

September 2015

Für mich ist jetzt schon der zweite Monat hier in Peru um und ich berichte mal, was so passiert ist.

Das erste Wochenende im September war ich, wie immer, bei meiner Gastfamilie und am Sonntag waren wir bei der Mistura, was quasi ein Essens-Festival ist und jedes Jahr einmal stattfindet. Es gab alle möglichen Gerichte zu essen, die meisten Sachen natürlich typisch peruanisch und deswegen auch mit Fleisch, vegetarische Speisen gab es glaube ich nicht mehr als zwei, dafür aber unglaublich viel gegrillte und geräucherte Sachen und auch frittierte. Die Gerichte, die ich probiert habe waren aber sehr lecker und ich muss schon sagen, dass die Peruaner ziemlich leckeres Essen haben. Am Tag davor habe ich zum ersten Mal Ceviche (roher Fisch mit Zitrone und Zwiebeln) gegessen, was hier das Nationalgericht ist und das hat mir auch echt ganz gut geschmeckt.

Aber genug vom Essen, die Woche war dann meine erste komplette Woche im Kindergarten und es wird von Tag zu Tag besser. Ich komme immer besser klar. Die Kinder hören zwar nicht so wirklich gut auf mich, aber ich bin ja auch nicht die Lehrerin und solange nichts passiert finde ich das nicht so schlimm. Die Regeln hier sind ziemlich streng und die Kinder haben nur eine halbe Stunde Pause, in der sie richtig spielen können: Ansonsten müssen sie immer schon Arbeitsblätter machen und es ist schon fast so wie Schule, also nicht so entspannt wie der Kindergarten in Deutschland, aber trotzdem gefällt es mir sehr gut. Die Kinder sind generell auch sehr süß und die beiden Erzieherinnen, von denen eine die „Lehrerin“ und die andere ihre Hilfe ist, sind sehr nett. Es gibt auch jeden Tag etwas zu Essen, was die Kinder auf jeden Fall aufessen müssen, egal wie es ihnen schmeckt. Manche von den Kindern essen aber so langsam, dass sie ungefähr zwei Stunden brauchen bis sie aufgegessen haben und man dauernd hingehen muss und sagen, dass sie essen sollen, was dann ein bisschen nervig ist. Aber es ist ja richtig, nichts wegzuschmeißen.

Um ein Uhr ist dann der Kindergarten vorbei und es gibt Mittagessen und danach oder manchmal auch davor habe ich immer noch so ein Stündchen Spanischunterricht. Nachmittags, also so ab 3 halb 4 habe ich bis jetzt immer noch frei, weil ich noch keinen Englischunterricht gebe, aber ich kann mich immer ganz gut beschäftigen. Manchmal lerne ich für mich selber noch ein bisschen spanisch, manchmal erkunde ich hier ein bisschen die Gegend, zu mindestens seit ich dann auch endlich mal alleine rausgehen darf, gehe einen Kaffee trinken oder mache irgendwas anderes.

Das zweite Wochenende, an dem ich dann wieder in meiner Gastfamilie war, war dann aber ziemlich langweilig für mich und ich habe echt Heimweh bekommen. Dadurch dass die Familie natürlich auch einfach ihren Alltag weiterlebt und ich immer nur wie ein Anhängsel mitgeschleift wurde, kam ich mir einfach überflüssig vor und habe mich ziemlich gelangweilt. Deswegen will ich jetzt auch nicht mehr jedes Wochenende zu meiner Gastfamilie auch wenn die an sich alle sehr nett sind. An dem Sonntag war dann in Santa Ursula noch ein Schulfest, was so wie ein Jahrmarkt war - mit viel Essen, Spielen und allem möglichen, also ziemlich groß und laut, aber ich habe dort dann zwei Praktikanten aus Deutschland kennengelernt, die ganz nett sind.

Die Woche war dann wieder ziemlich gut und das nächste Wochenende war ich dann nur eine Nacht bei meiner Gastfamilie und bin dann für eine Nacht nochmal mit in eines der ärmsten Viertel Limas, Pachacutec, gefahren, wo zwei von den Ordensschwwestern aus Santa Ursula jetzt ein Haus gekauft haben und dann auch zum ersten Mal da geschlafen haben. Das Haus ist schon ziemlich einfach, die Wände sind aus Pappe und ab mittags gibt es dort kein Wasser mehr, aber im Vergleich zu den anderen Häusern ist es doch noch ziemlich gut, vor allem was die Einrichtung angeht. Am Sonntag habe ich dann noch ein bisschen mit zwei Kindern dort gespielt und wir waren noch mit einer Frau, die dort immer sehr viel hilft, essen, weil sie Geburtstag hatte. Auf einmal stand da dann ein

Obdachloser neben mir und hat auf meinen Teller gegriffen und ich habe mich schon ein bisschen erschrocken, aber ich war eh fertig. Danach sind wir dann zurückgefahren und ich war schon ganz froh wieder eine normale Toilette und Dusche zu haben, obwohl ich nur für eine Nacht da war. Das ist schon eine ziemlich andere Welt und ich kann mir das Leben der Leute wirklich nur schwer vorstellen bzw, auch einschätzen, aber ich merke immer mehr, wie gut ich es doch habe!

In der nächsten Woche, war ich dann nur zwei Tage im Kindergarten und Mittwoch ging es dann auf eine Art Klassenfahrt mit ein paar Schülerinnen von Santa Ursula, den beiden deutschen Praktikanten und ein paar Lehrern nach Huancayo in den Anden. Erstmal mussten wir mehr als 8 Stunden mit dem Bus fahren, was aber kein Problem war, weil die Busse hier ziemlich luxuriös sind - mit Fernseher, viel Platz und sogar auch Essen. Zum Glück hatte ich auch mit der Höhe gar keine Probleme, obwohl wir über 4000 irgendwas Meter gefahren sind. Als wir dann da waren, haben wir ein bisschen die Stadt angeschaut und sind dann abends zu unserem Hostel gefahren. Es hat endlich mal wieder richtig geregnet(in Lima gibt es keinen richtigen Regen), was dann nach ein paar Stunden auch gereicht hat, aber trotzdem war es schön. Dann haben die anderen Deutschen, ein peruanischer Lehrer und ich noch ein Bier in einem Friseursalon getrunken, der so heruntergekommen war, dass er schon wieder was hatte. Am nächsten Tag sind wir dann morgens auf der Ladefläche von Pick-ups zu einer kleinen Schule gefahren, um dort ein bisschen zu arbeiten. Zuerst haben wir aber mit den Kindern gespielt und getanzt und danach dann in Gruppen die Fußballtore gestrichen, den Garten bepflanzt und die Wände vom Kindergarten mit Bildern bemalt. Nachmittags waren wir dann bei einem älteren Ehepaar, die in etwas Ähnliches wie getrocknete Kürbisse Zeichnungen schnitzen. Das durften wir danach auch machen, waren aber natürlich nicht ansatzweise so gut wie die Beiden. Der Ausflug zum Friseur durfte abends nicht fehlen und am nächsten Tag waren wir wieder in Gruppen aufgeteilt in unterschiedlichen Familien. Ich war bei einer alten Frau, die den ganzen Tag die getrockneten Maiskörner von den Kolben abmacht, sortiert und dann alles, was sie an einem Tag geschafft hat für umgerechnet ungefähr 60 Cent verkaufen kann. Es war zwar interessant zu sehen, aber es ist schwer sich so ein Leben wirklich vorzustellen. Wir waren dann am letzten Tag noch kurz wandern und haben noch typisch für die Region gegessen und sind dann auch schon wieder zurückgefahren. Es war aber eine interessante Erfahrung und hat auch Spaß gemacht.

Als ich dann wieder hier war, war hier in der Schule das Schulfest. Deutlich kleiner als in Santa Ursula, aber trotzdem auch ganz nett.

Letzte Woche war dann noch die Koordinatorin der Freiwilligen des Bistums Osnabrück, Inge Zumsande, hier in Südamerika zu Besuch und hat sich hier alles ein bisschen angeschaut. Samstagmorgen war ich mit einer Praktikantin, die hier an der Uni studiert, beim Fußball in ihrer Uni und es war echt gut. So kann ich auch mal wieder ein bisschen Sport machen und lerne so auch ein paar Leute kennen.

Wir waren dann noch in Pachacutec bevor sie auch schon weiter gefahren ist.

Ab heute sind hier anderthalb Wochen Ferien. Ich fahre gleich mit ein paar Leuten nach Huaraz, was ebenfalls in den Anden liegt.

Ihr seht, es geht mir gut. Klar gibt es auch das ein oder andere Problem zwischendurch, aber an sich läuft es immer besser.

Ich hoffe bei euch ist auch alles gut.

Ganz liebe Grüße
Caro

